

Dem

MAGNIFICO;

Hoch=Edlen Besten u. Hochweisen

M S R R S

Herrn Joh. Gottfreid

Röfner / 14

Hochverdienten Burgermeister /

auch ihiger Zeit Præsidenten und Proto-Scholar.

chen in Thorn /

Setzen

Dieses geringe Denckmahl

Aus schuldiger Pflicht und Dankbarkeit

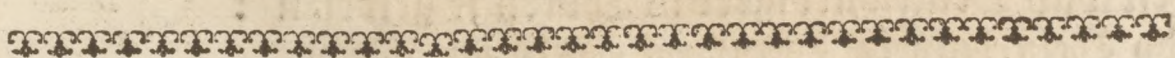
Vor alle erzeigte Liebe und Wohlthaten

Am Tage Seiner Solennen Funeration

als am 7. Januarii 1725.

Auff

RECTOR und PROFESSORES in Thorn.



S H O R N /

Druckts Johann Nicolai C. C. Hochw. Raths u. des Gymn.
Buchdrucker.



Ein theurer Rösener/ so hab ich nie gedacht
Ein Dank- und Ehren-Mahl vor deine Treu zu schrei-
ben.

Denn da Dein Unglücks-Fall uns recht bestürzt ge-
macht

Kan weder Sinn bey sich/ noch Kiel in Händen blei-
ben.

Mir zittert Hand und Herz und denk mit tieffen/ Ach!
Was Rathhaus/ Kirch und Schul mit Dir nun hat verlohren.
Wie sonst bey Krieg und Pest und tausend Ungemach/
Dein kluger Geist gewacht weiß das betrübte Thoren.
Gelehrte schätzten Dich schon in der Jugend wehrt
Daß Du den Vätern soltest an ihrer Seite sitzen
Und wo Minervens-Volck/ die grossen Lehrer ehrt
Da soltest Du mit Ruhm den jungen Herzen nützlich.
Doch Dein Verhängniß hat Dich andern anvertraut
Du soltest Stadt und Volck als Hirte mit regieren.
Der Himmel hatte Dir den Ehren-Thron gebaut
Wo Du zu vieler Hehl das Ruder soltest führen.
Der theuren Väter Schluß trug Dir die Sorgen auff
Wie auch das zarte Volck solt zu der Weisheit dringen.
Wie Lehrer mit Verstand im wohl bezirkten Lauff
Zu klugen Lehren-Zweck die Jugend solte bringen.
Dein gülden Kei ner Mund gab mir das Ehren-Ampt
Was ich nun achtzehn Jahr in Thoren hab geführet.
Das gantze Musen Volck/ die Lehrer insgesammt
Gedencken Deiner Günst/ womit Du Sie geziehret.
Die Lieb und treuer Fleiß wird unverweßlich seyn/
Als derer Proben sind dem Herzen eingegraben/
Das als ein weiches Wachs nimmt alle Formen an/
Woselbst Dein Nahme wird ein stetes Denck-Mahl haben!
Wir können nichts als Dank vor alles dieses thun/
Weil Du Dir selbst in Dir ein Grab-Mahl hast erbauet/
In dem Du recht getrost im Schicksaal woltest ruhn.
Dem Himmlischen Geschick Dich gänzlich hast vertraut.
Homerum schrieben sich dort sieben Städte zu
Wo er gebohren wär. Hier wird man dieses lesen
Was unsre Nachwelt spricht bey Deiner Grabes-Ruh:
Ist was Denckwürdigers in Thoren je gewesen ?
Ach Thorn! betrübtes Thorn! denk was dir ist geschicht
Wenn solch ein Wetter kommt/ wie kanst du ruhig schlaffen?
Begegne einem Gott/ vergiß noch dieses nicht:
Wenn Gott den Hirten trifft/ so droht er noch den Schaf-
fen.

M. V. Jänichen.



Die Dum
Die Kl
Wie viele
Die ein
Wie viele
Die ihr
Das Glüc
Der ker
Ist dieses
Der Le
Hingegen
So führ
Durch ihn
Es mu
Was mach
Der M
Es hilft d
Das B
Der aller
Der E
Man läst
Der Ki
Besonder
Weil n
Man mu
Man t
Ob nun d
Ob un
Ob die A
Ob die
Das alle
Diewe
Ich will
Es stiel
Daucht d
So ni
Ist nich
Als üb
Betracht
Und da
So wirft
Daß a

Seneca.

Regitur fati mortale genus,
Nec sibi quisquam spondere potest
Firmum & stabile: perque casus
Volvitur varios semper nobis
Metuenda dies.

Unnehro soll ich fast auff die Gedancken fallen /
Das die Fatalitat nicht ungegründet sey /
Und daß/ so lange wir auff dieser Erden wallen /
Auch nicht der klügste Mensch von dessen Banden frey.
Man sehe wie es geht; der Fromme lebt betrübet/
Des Sünders Laster-Weg ist voller Fröhlichkeit,
Die Dummheit steigt empor und wird mit Furcht geliebet/
Die Klugheit liegt im Staub und lauter Traurigkeit.
Wie viele sind durch Blut und Unglück hingerissen /
Die eines bessern Todes nach ihrem Leben wehrt/
Wie viele sterben sanfft auff ihren weichen Kissen /
Die ihres Lebens Saft sehr liederlich verzehret.
Das Glück ist meistentheils wie der Magnet geartet /
Der kein kostbares Gold/ wohl aber Eisen zieht /
Ist dieses uns nicht gut/ so wird umbsonst gewartet /
Der Lebens-Baum verdort bevor er hat geblüht.
Hingegen wo das Glück des Schiffes Seegel spannet /
So fährt es Sand und Mist zum schönsten Haafen ein /
Durch ihn wird Fels und Meer und Klippen übermannet /
Es muß der größte Sturm die helle Sonne seyn.
Was machts? Das Fatum hat noch ehe wir gebohren /
Der Menschen Weh und Wohl ganz absolut gesetzt /
Es hilft das Klugseyn nicht/ die Arbeit ist verlohren /
Das Bitten ist umbsonst und wird vor nichts geschätzt /
Der allerbeste Rath kan keine Würckung finden /
Der Thorheit stärckter Sift wird uns zur Arzenei /
Man läst sich ohne Zwang mit kalten Ketten binden /
Der Kieselstein wird Gold/ die Weisheit Phantasey.
Besonders merckt man es bey denen Todes-Fällen /
Weil man den Ort und Arth gar nicht vermeiden kan /
Man muß/ ich weiß nicht wie/ sich hin zur Schlacht-Banc stellen /
Man thue was man will/ es ist umbsonst gethan.
Ob nun dis Fatum sey in unser Hand geschrieben /
Ob uns das Sternen-Heer davon ein Merckmahl sey /
Ob die Astrologie von Christen auszuüben /
Ob die Wahrsager-Kunst durchgehends Sauckeley /
Das alles soll von mir ganz unerörtert bleiben /
Dieweil man hin und her davon viel Bücher hat /
Ich will vor diesesmahl nur meine Meynung schreiben :
Es steht ein Fatum fest und findet annoch Statt.
Daucht dir die Wahrheit noch mit Demmerung umbhüllet /
So nimm der Weisheits Licht/ und siehe wer da liegt /
Ist nicht an diesen Mann mit Weh und Ach erfüllet /
Als über dessen Leib sein Fatum obgesiegt :
Betrachte/ der du hier in dieser Stadt gesehen
Und das gehöret hast/ was bey uns ist passirt,
So wirst du nach und nach ganz willig mir gestehen /
Das alles/ was man spricht/ die rechte Krafft verlehret.

Wenn Klugheit und Verstand nebst Ruhm und Wissenschaften/
 Verdienste/ Redlichkeit/ Geld und dergleichen mehr/
 Vor eines Mannes Glück als Bürgen könten haften/
 So wäre DIESES Tod uns nicht so Centner-schwer.
 Herrn Köfners Leib liegt da: Du weißt wer Er gewesen/
 Ist dir Sein Stand und Ruhm vielleicht noch unbekant?
 Es giebt der Helicon dir Nachricht gnug zu lesen/
 Und Er ist weit berühmt auch auffer Preussen-Land.
 Ich weiß du wirst darian mir leichtlich Beyfall geben/
 Was mein bestürzter Geist vom Fato disputirt,
 Laß nur in deinen Sinn des Höchsten Willen schweben/
 Weil dieser und sonst nichts von mir wird venerirt.
 GOTT ist recht souverain, wir sind nur seine Slaven/
 Von Ihm kömmt Weh und Wohl/das Leben und der Tod/
 Gelangt nur unser Geist durch Sturm zum guten Haafen/
 Was fragt man nach den Leib und dessen Angst und Noth.
 Der Seelge Köfner starb mit diesen schönen Worten:
 Dein Wille/ GOTT und HErr! geschehe nun an mir!
 Seit Jesus öffnete darauff des Himmels Pforten/
 Und sprach: Was du verlangst das wiederfahre dir/
 In Wille auff der Welt ist wohl an Dir erfühet/
 In Wille soll hinfort im Himmel auch geschehn/
 Dein Bluten wird durch mich in meinen Blut gestillet/
 Du solst in Ewigkeit mein gnäd'gs Anltz sehn.

Mit sehr wehmüthigen und bestürzten Her-
 zen setzte dieses auff

G. P. Schulz.

Dum strenas pro more damus, Cultissime PRÆSES,
 Præcipium nobis, qui modo finis eris.
 At Tibi, quæ Domino qui despicias omnia, promam
 Munera, quos strenas, quæ Tibi vota dabo?
 Nil tribuis votis, dum vota per omnia, vitam
 Degis, dumque supra vivere vota vales.
 Nil Tibi decedit, cum vota emensus & annos,
 Crescere jam videas integra secla Tibi.
 Plangimus at tristes hpc ipso tempore manes,
 Et ROESNERE Tibi tristia iusta damus.
 Heu mihi! non poterant: animi prudentis acumen,
 Ingenii magni maxima dona Viri,
 Mortis, non poterant avertere spicula dira,
 Quæ peperit turbis plebs male sana Viro?
 Heu mihi! non preces, lacrymæ, suspiria nulla
 Festinæ poterant frena adhibere neci?
 At Tu justitiæ PRÆSES, non despicias urnam,
 Publica ne per Te lex violetur, obis.
 Quas tabulas natura dedit, Te PRÆSIDE firmas,
 (Ut fati cedant omnia viva suis.)
 Non horres VIR MAGNE mori, Tua mens generosa
 Mortem devictam post Tua terga trahit,
 Intrepidusque caput constricto porrigit ensi,
 Metirisque tuam mox resupinus humum.
 Non Tibi ferales edit mens præfica voces,
 Sed gelidum calido sanguine tingis humum.
 Sic Fato dominaris, & ipso a funere vivis;
 Mors quia nil in Te PRÆSIDE juris habet.
 Afficit exilio Te tellus, suscipit æther;
 Quis de mutata sorte dolere volet?
 Te modo quod rapuit fati inclementia, crines
 Publica res, pietas atque fides laniant.

laque

Inque Tuam tumbam lacrymarum flumina mittunt;
 Nec sua damna minus, quam Tua fata dolent.
 Occidit Aoniæ Tecum quoque Gloria nostræ,
 In lacrymas Musas cernimus ire pias.
 Nec modo Castalius lacrymarum efferbuit æstus,
 Ipse amplas dotes luget Apollo Viri.
 Urbis Præsidium, Res publica quærit, ademptum,
 Civibus & cunctis ora rigore madent,
 Quæque subinde mihi manabat dulcibus undis,
 Nunc eadem crudo vena liquore fluit.
 Curia nec siccis hoc funus spectet ocellis
 PRÆSIDIS, in quo nunc non leve vulnus habet;
 Tu casus oculis metire madentibus istos,
 PRÆSIDIS atque Tui fata sinistra cole.
 Omnia partitur. Tu tolle Thorunia Nomen:
 Ossa dedit terræ: spiritus astra petit:
 Virtutes magnas cantandas captat Apollo:
 Secla ferent famam: pars quota mortis erit?
 Omnia Testator cessit; se denique totum
 Omnibus: exhæres mors sibi sola fuit.
 Præsidis hæc nostri, fuit hæc via regia fati;
 Qua peteret cælos, ultima meta fuit.
 Cede Deo fatisque viam pandentibus illam;
 Est arcana quidem, regia at illa via.
 Prosequimur tandem Te mœsti omnesque precamur
 Ne paret innumeras mors tua mœsta neces.

annus fa- Sit tibi Læta qVies Præses sVrreCtlo Læta
 calis 1744. Repperlas opto gaVDia Magna Tibi.

lugubri mente manuque condol.

M. R. F. Bornmannus.

ESt certe res digna polo, magnoque Tonanti
 Ac superis cognata (Stoæ sic dogmata censent)
 Mens hominis, si condidit contagia vulgi
 Vitare, ac virtute duce ad sublimia ferri.
 Non illa angusto patriam sibi limite fingit;
 Non Epheso Romam, bimari præferre Corinθο
 Cecropias arces. vel siquid latius ilis,
 Præoptat. quod circuitu magna orbita solis
 Ambit; quod claudunt intra se quattuor orbis
 Segmina; ubi Oceanus vasto se gurgite miscet;
 Excubias ubi numina agunt, versantque potenter
 Cuncta supercilio: hoc mens, super æthera quando
 Evehitur, jactat patriam propriosque penates,
 Hic jura, hic leges, hic latifundia spectat.
 Non etiam sapiens angustis terminat annis
 Auræ vitalis spatium. Quos sæcula magnis
 Consulibus numerant, omnes sibi deputat annos,
 Famamque in longum mansuram porrigit ævum:
 Omne meum est tempus, nunquam mihi cluditur, inquit,
 Hora, dies, mensis, possim quo doctior esse
 Et melior: sunt ingeniis sua numina magnis,
 Sunt matres, quarum gremiis adolescere possint.
 Mox æterna dies aderit, quæ corporis artus
 Hospitiumque dei solvet, primisque elementis
 Putrida membra dabo: cedam natura quod olim
 Utendum concessit, & hæc mea vincula ponam
 Læta mente, diis reddam, quæ sponte dederunt.
 Quamvis nunc etiam non omnis numinis expers
 Spiro, sed esse moram reputo, dum panditur ævum

Nobilius

Nobilius, vitæque polo proluditur ista:
 Quam tempestive fundis Stoa mascula verba,
 Et factis etiam magnis pia verba repensas!
 Nam veluti materna, decem cum mensibus infans
 Fingitur in latebris, conformant viscera foetum
 Non sibi, sed mundo ac patriæ; qui vincula postquam
 Perrupit, gaudet tenebras superasse, trahitque
 Auram communem, ac coelo perdurat aperto.
 Sic totum hoc spatium, fragili quod ducitur ævo,
 Quod puer ad juvenem, vel quod maturior ætas
 Ad canos transferre solet, nemo imputet uni
 Nempe sibi. Ad sedes alias nos nunina ducunt,
 Inque alios sensim commaturescimus ortus.
 Euge deo mens sacra! novus tibi nascitur ordo
 Annorum, ac cælo natam te expectat origo
 Altior ac melior, donec caligine pulsa
 Ad lucem redeas, liceatque herciscere cælum.
 Ex intervallo hoc equidem tua lumina cernunt,
 Suspirasque illo liceat sine nube fruisi.
 Quid tamen his obstat votis, nisi blanda tyrannis
 Carnisque illecebræ, & carnea vincula mentis?
 Pone metum; veniet lux decretoria: menti
 Pernicem non illa feret, sed membra resolvet,
 Vertique in cineres venas atque ossa jubebit.
 Exoriare dies, quo non optatior alter!
 Æterni natalis eris, mysteria pandes
 Palladio majora tuis, lucique perenni
 Restitues pulcros, exusta labe renatos.
 Exoriare dies, abole velamina, scinde,
 Ure, seca, pelago sparge, & vel Pelion illis
 Impone aut Ossam, modo mens sacratior altum
 Subvoler, ac superis jungatur conscia cæli.
 Fac arcana poli retegat natura, coruscum
 Quicquid habet Boreas, quicquid penetralibus Auster
 Educit numero, pleno fulgore nitescat.
 Sidera sideribus misceant sua lumina, nusquam
 Umbra adit, turbet nubecula nulla serenum.
 Ipsaque Mens tunc ignis eris, vel lucida flamma,
 Arcada quæ vincat, vel sit Phœbeia lampas.
 Felix, qui primos animi pertingit ad ortus,
 Et patriam cui nosse datum est! Non terreat illum
 Eumenidum furiale agmen, non regia Ditis;
 Sit Phalaris, sit ludibrio vel cymba Charontis.
 Ista quidem, extremo cum staret limine, magno
 ROESNERO placuit sophie. Violentia fati
 Eripuit terris, quo non præstantior alter,
 Seu spectes Heliconis opes, seu juris & æqui
 Munia, tum linguam vario sermone disertam.
 Eripuit prælustre decus magnumque Lycei
 Præsidium, quo stante Aganippes largior unda
 Fluxerat, & Clarii riserunt floribus amnes.
 Hæc fatis prostrata jacent, pectusque dolore
 Uritur infelix, quod non encomia vates
 Pro merito cumulare queunt & pandere verum.
 Nostra tamen, cæli dum tramite sidera current,
 Vistula Sarmatiæ campos urbesque rigabit,
 Stagna que præcipiti confundet Balthica lapsu;

Nostra

Nostra inquam pietas, nec non reverentia magni
Nominis egregiam famam servabit in ævum,
Nunc aliud reddant orbato sæcula Pindo
Delicium ; veniant veteris vestigia recti ;
Et mores vigeant ducti meliore metallo.
Illius ossa cubent leviter, Libitina cruore
Quamlibet adspersit ; mens summa sede recepta,
Heroas radiis Arctoaque lumina vincat.

Bonæ memoriæ Nob. Dn. Præf. & Proto-Sch.
ad ductum Senecæ epist. 102. scr.

I A C, Z A B L E R U S.

Ir schweiffet Hand und Sinn auß den gesetzten Schranken/
Und was auff dieses Blat aus meinem Kiele fließt/
Berräth nur allzusehr die irrende Gedanken/
Da den beredten Mund ein Tullius verschließt.
Nur Behmuh muß sich hier nicht schöne Worte zeigen/
Mann suchet hier umbsonst was das Gehör ergötzt ;
Denn die Beredsamkeit fängt selber anzuschweigen/
Und ihre Zierde wird jetzt in die Grufft gesetzt.
Ihr Musen, die ihr euch an unsrem Strande findet/
Den ihr zum Helicon und Pindus auferklist/
Ich weiß daß Euer Schmerz den Ihr anjetz empfindet/
Und eure Traurigkeit ganz sonder gleicher ist
So mußte vormahls Rom um seinen Redner klagen/
Den die gescheite Welt noch heut zu Tage ehrt ;
Und wir vermögen kaum den herben Fall zutragen/
Der uns in unsrer Ruh so unvermuthet stöhr.
So bald verändert sich die Freude mit dem Weinen/
Ja Glück und Unglück will im stetem Wechsel seyn/
Denn wenn zu unsrer Lust nur holde Sonnen scheinen/
Bricht gleich ganz unverbhofft ein trübes Wetter ein.
HOCHSEEZGER! dein Tod kan solches deutlich zeugen/
Dein allzuherber Tod/ der in uns Trauren setzt/
Die Stunden wollen sich zu ihrer Endschaft neigen/
Die vormahls unsre Brust nach eignem Wunsch ergötzt.
Vor kurzen konten wir nur Freuden Lieder singen/
Ich selber fügte oft mein treues Wünschen bey.
Doch jeko muß der Schmerz durch Marck und Adern dringen/
Wir sehn das unsre Lust in Weh verkehret sey.
Dein Abscheid Seligster/ den Du von uns genommen/
Ist freylich unverbhofft und leyder allzufrüh/
Jedoch durch selbigen bist Du ja auch entkommen.
Creuz/ Jammer/ Ungemach/ und tausendfache Müß/
Du gehst dem Leibe nach zwar hin in deine Hammer
Und das Berhängniß schleust die Thüre nach Dir zu.
Die Seele aber lebt nun ohne allen Jammer/
Und freuet sich bey Gott in höchst gewünschter Ruh
Wird deine Asche gleich jeko ins Grab getragen/
So lebet doch das Lob von deiner Seltenheit/
Es wird die Nach Welt auch von deinem Ruhme sagen/
Dein Tugend und Verstand erstürbt zu keiner Zeit/
So lange Wissenschaft und schöne Künste blühen/
So lange wirst Du auch bey grossen Männern sehn/
Und **R**OESNERS Trefflichkeit und seltenen Bemühen/
Wird dann erst wann die Welt in nichts zerfällt/ vergehn/
Schlaf wohl **H**OCHSEEZGER in deinem kühlen Sande
Bis jener grosse Tag Dich wieder aufserweckt/
Gott aber tröste die in Ihren Trauer Stande/
Die der vergällte Schmerz mit Boy und Flor bedeckt.

Gottfried Weiß;

Adeste

Adesto Respublica Thorunensis!
Munus extremum,
quod virtuti insuperabili
Viri Amplissimi,
Patriæ Patris ad internecionem usq; fidelissimi, pientissimi,
quanquam formidando mortis genere extincti
justissime debetur, promptissime præsta.
Lugubri maxime lamentatione, fletuque mœrenti
Si, (quod vel mancipiis liberum fuit) impune casum gravissimum dolere licet,
effere funus atque prosequere,

cum quo
pristinæ dignitatis tuæ umbra aliquandiu residua
pulveri tumuloque tradenda effertur:
nec cruentissimis parce lacrymis,
in eo deplorando,

qui,
pro tua æque ac pro sua,
quia pro tua magis quam pro sua salute laborans,
victima factus Reipublicæ,
nec sanguini, Zelo pietatis justitiæque semper efferventi,
nec vitæ honestissime ad provectiorem ætatem traductæ,
tam eo dirius tristissima morte eripiendæ,
cum, si fortuna expectare voluisset,
eandem naturæ posceret,

pepercit,
Coronam para
gemmis & margaritis
lacrymarum nunquam arescentium ornatam,
laurisque triumphalibus distinctam,
Capiti redimendo,
quod
curiæ atque consiliis salutis tuæ inservientibus
ad sui fere oblivionem gravidum
mole regiminis
infeliciter depressum
quondam feliciter erigendum
cecidit!

Cuku benignissime concesso exequiali publico
venerare

ossa & exuvias corporis superstites,
animi quondam maximi receptaculum,
iisque terræ traditis quietem opta.

Cruorem fasum,
tanti Viri,

quo curiæ tuæ madet solum,
quo toga tua conspersa cernitur,
lacrymarum ferventissimarum alveo
ablue,

vel hoc sin minus valeas
saltim dilue.

Monumentum Ei statue,
quod nulla unquam exedat temporum iniuria,
imoque boni cuiusvis in fixum hæreat pectore:
ob Rempublicam Eum cepisse mortem;
hocque tibi adhibe solatium
miserandam non esse eiusmodi mortem
cum pulchrum sit pro Republ. mori

*Inter lacrymas gemitusque publicos officio civis fungere
vicesque tristissimas B. Dn. Pro-Conf. pariter ac to-
tius reipubl. Thorunen. magno fulcrorum motu con-
cussa atque affl. & dolere ex animo voluit*

S. T. Schœnwald,